

## VEREINE BERICHTEN

Turnverein 1886  
DiedenbergenRückenfitnesskurs beim TV-  
Diedenbergen

Mit funktioneller Rückengymnastik, Muskelaufbautraining, Wahrnehmungsübungen und einem wohltuenden Entspannungsteil können ab Dienstag, 3. August bis 29. Oktober, vom 18.30 bis 19.30 Interessierte in der Kita Kunterbunt, Kastanienstraße 2a, Diedenbergen am neuen Kurs „Rückenfitness“ teilnehmen. Die Kursleiterin ist, wie schon bekannt, Claudia Michels,

die unter der Telefonnummer (06190) 6406 oder E-Mail: info@spass-an-bewegung.de zu erreichen ist. Weitere Infos können im Internet unter [www.spass-an-bewegung.de](http://www.spass-an-bewegung.de) eingesehen werden. In der Zeit vom 6. bis 24. September findet kein Kurs statt, da die Kursleiterin in Urlaub ist. Die Kursgebühr für zehn Stunden beträgt für Mitglieder 30 Euro, für Nichtmitglieder 50 Euro. Bei einer regelmäßigen Teilnahme ist eine Bezuschussung von bis zu 85 Prozent der anfallenden Kosten durch die Krankenkasse möglich.

## „canta d'elysio“

Absolventen des Dresdner Kreuzchores singen

**HOFHEIM (red)** – Unter dem Namen „canta d'elysio“ gehen die diesjährigen Absolventen des Dresdner Kreuzchores auf Tournee. Nach neun Jahren nehmen sie Abschied von der Gemeinschaft des fast 800 Jahre alten Knabenchores, der durch weltweite Gastspiele und CD-Aufnahmen bei führenden Labels eine herausragende Stellung im internationalen Konzertbetrieb besitzt und aus dem Sänger wie Theo Adam, Peter Schreier oder René Pape hervorgegangen sind.

Um sich den Abschied von der Kruzianerzeit zu erleichtern, organisieren die 16 Abiturienten selbst eine Konzertreise quer durch Deutschland. Am Donnerstag, 29. Juli um 19.30 Uhr sind sie in der Thomaskirche Hofheim-Marxheim zu hören. Über ein Jahr lang haben sich die jungen Sänger, von denen einige Musik studieren werden, auf diese Reise vorbereitet. Das Programm umfasst ein breites Spektrum sowohl geistlicher

als auch weltlicher Werke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert mit Kompositionen unter anderem von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Carl Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy sowie den ehemaligen Kreuzkantoren Julius Otto und Rudolf Mauersberger. Die Zuhörer dürfen sich auf Ohrwürmer wie den „Jägerchor“ aus der Oper Euryanthe, das „Ännchen von Tharau“ oder „In stiller Nacht“ von Johann Brahms freuen. Auch das sehr selten aufgeführte Werk „An Webers Grabe“ von Richard Wagner ist im Programm der „Trip 2010“ genannten Tournee. Eine schon eingespielte CD „canta d'elysio“ mit erweitertem Repertoire sowie Begleitinstrumenten (Klavier, Bratsche, Cello) kann nach den Konzerten erworben werden.

Karten gibt es zu zehn Euro (ermäßigt acht Euro) in den Hofheimer Buchhandlungen, in der Papierscheune und im Pfarrbüro der Thomasgemeinde, Herderstraße 25.

## Gastgeber gesucht

Für Künstler aus Tiverton

**HOFHEIM (mag)** – Die „Tiverton Amateur Operatic Society“ und das Sounds Alive Orchestra aus Hofheims englischer Partnerstadt gastieren im August mit der Operette „The Merry Widow“ von Franz Lehár in der Stadthalle am Chinonplatz 4. Das Gastspiel findet im Rahmen des Jubiläums „30 Jahre Städtepartnerschaft Hofheim – Tiverton“ statt, das bereits am letzten Juni-Wochenende gefeiert wurde. Die drei Aufführungen in englischer Sprache sind am Freitag, 20. August, 10 Uhr und 20 Uhr sowie am Samstag, 21. August, 20 Uhr.

Zum Inhalt: „The Merry Widow“ oder „Die Lustige Witwe“ spielt um 1900. Graf Danilo war es aus familiären hierarchischen Gründen nicht erlaubt, Hanna, eine Mädchen vom Land, zu heiraten. Während er seine Sorgen bei den Grisetten zu vergessen sucht, heiratet Hanna den reichen Bankier Glawari, der noch in der Hochzeitsnacht stirbt. Auf einem Ball in Paris treffen sich beide wieder. Jeder Mann will nun die reiche Witwe Hanna heiraten. Auch Danilos Liebe zu Hanna entflammt erneut, doch dies geschieht er ihr nicht – aus Angst, man würde auch ihm vorwerfen, nur an ihrem Geld interessiert zu sein. Erst als Hanna vorgibt, ohne Geld zu sein, können sich beide in die Ar-

me fallen. Wer sich gerne eine Aufführung von „The Merry Widow“ anschauen möchte: Karten gibt es im Vorverkauf im Bürgerbüro des Hofheimer Rathauses, Chinonplatz 2, zum Preis von zwölf Euro, ermäßigt acht Euro.

Fast 70 Musiker, Schauspieler, Sänger, Tänzer, Maskenbildner, Techniker und der Regisseur aus Tiverton halten sich vom 18. bis 22. August in der Kreisstadt auf. Es wäre schön, wenn alle Gäste im Alter zwischen elf und 72 Jahren den Aufenthalt in Hofheimer Familien verbringen könnten – so wie es gute Tradition bei den Hofheimer Städtepartnerschaften mit Tiverton, Chinon und Buccino ist. Gesucht werden daher Hofheimer, die ihr Zuhause für vier Übernachtungen öffnen können. Proben und Aufführungen nehmen zwar einen Großteil des Aufenthalts ein, doch sollten die Gastgeber natürlich auch Zeit und Interesse mitbringen, sich um den Gast oder die Gäste aus Tiverton zu kümmern. Weitere Informationen gibt es bei Renate Hofmann vom Förderkreis Hofheimer Städtepartnerschaften, Telefon (06192) 7826. Sie nimmt auch die Anmeldungen als Gastgeber entgegen, ebenso wie Bianca Sigg im Hofheimer Rathaus, Telefon (06192) 202-293.

## LESERBRIEFE

Zur  
Vorderheide II

Folgender Leserbrief erreichte die Redaktion vom Städtältesten Willi Grossmann, Altenhainer Straße 51 in Hofheim.

Gegen die Ausweisung der Vorderheide II hatte sich einmal eine BI gebildet. Ihre Mitglieder merkten aber bald, dass viele Hofheimer die Aktivitäten der BI missbilligten. Um dem zu entgehen, wurde nun der Verein „Lebenswertes Hofheim e. V.“ ins Leben gerufen. Im Grunde wäre dagegen ja auch wirklich nichts einzuwenden. Aber es geht auch hier den Initiatoren um nichts anderes, als gegen die Ausweisung der Vorderheide II vorzugehen. Das ist in meinen Augen Scheinheiligkeit hoch drei. Wenn wir, die am unteren Kapellenberg, unterhalb Steinberg und so weiter gebaut hatten, so gedacht hätten wie diese Damen und Herren, dann würden sie heute nicht im Hundshag und Vorderheide I wohnen. Auf solche egoistischen Gedanken sind wir gar nicht gekommen. Also, meine Damen und Herren, überdenken Sie noch einmal Ihren Standpunkt und nicht „Hauptsache, ich habe“.

Wegelagerei  
und Abzocke

Folgender Leserbrief erreichte uns von Horst Maus, Krieffeler Straße 10, Hofheim.

Offensichtlich plagen die Stadt Hofheim große finanzielle Probleme.

Anders ist es nicht zu erklären, dass man jetzt dazu übergeht, Hofheimer Bürger beim Einwerfen von Briefen in Briefkästen zu beobachten, die im Halteverbot aufgestellt sind, um wohl so an ein Verwarnungsgeld von zehn Euro zu gelangen. So geschehen am 1. Juli, als meine Frau in der Elisabethenstraße in den Briefkasten bei Reifen Seher einen Brief einwarf und dazu kurz angehalten hat. Nun kam prompt vom eifrigen Ordnungspolizisten Groh eine Verwarnung mit Verwarnungsgeld. Hierin wird ihr der Verstoß in der Zeit von 16.01 Uhr bis 16.02 Uhr vorgeworfen und zehn Euro abkassiert.

Also liebe Hofheimer Bürger, auch beim Einwerfen von Briefen die Augen offen halten, ob nicht irgendwo ein Ordnungspolizist im Dickicht lauert! Weiter so, Hofheimer Ordnungshüter!

## TERMIN

## Baustellen-Trip

**HOFHEIM (red)** – Für interessierte Bürger bietet die MIB Chinon Center Hofheim GmbH Baustellenführungen an. In der circa einstündigen Führung wird Interessantes zur Baustelle und zum Chinon Center erzählt und Fragen beantwortet. Die Termine: 4. August, 15 Uhr und 17 Uhr, sowie am 1. September, 15 Uhr und 17 Uhr. Maximale Teilnehmerzahl pro Führung: 20. Eine Anmeldung der Teilnahme ist per E-Mail: [rundgang@chinon-center.de](mailto:rundgang@chinon-center.de) erforderlich. Rückfragen beantwortet Herr Maurivé unter Telefon (0341) 48 66 80.



Einige der Sammler nach „western Art“ noch nach dem Schießen gekleidet. Die „Lady“ unter ihnen ist nicht der „Sheriff von Arkansas“, sondern die Hofheimer Kommunalpolitikerin Cornelia Theissen-Niederastroth. Foto: wm

## Colt und Perkussion

Die „Frocs“ zeigten ihre wertvollen Traditionswaffen

**HOFHEIM (wm)** – In der Kreisstadt fand ein „erstes“ Treffen nach 50 Jahren statt, in dem Sammler wertvolle Manufaktur um wahre Geschichte von amerikanischem Unabhängigkeitskrieg (1776-1783), dann auch um Cowboys, Sheriffs und Banditen im „Wilden Westen“ des 19. Jahrhunderts in den USA in den Händen hielten: Wolf Dieter Niederastroth, Hofheim, im weltweit ernsthaftem Sammlerkreis „also known as“ („aka“) Long Johns Wolf, hatte mit Erik Schelenz, München, das „1. Europatreffen der Mitglieder der Friends of the Centaure Society“ („Frocs“) in der Anlage des Hofheimer Schützenvereins arrangiert.

Da waren zwei Tage „Frocs“-Mitglieder und Besitzer wertvoller bis originaler Centaure-Schusswaffen aus Deutschland und Europa angereist, die unter keinen Umständen sich als nachgemachte Cowboys darstellten, sondern als seriöse Herren von Stand und wertvoller Sammlerart, die in diesen beiden Tagen beim Schießen auch mal ins robuste Cowboy-Outfit stiegen, aber auch ebenso wie Michael Meyer, „aka“ Lederstrumpf, ins elegante, dunkle „Town-Outfit“ der Zeit damals, mit Stiefeln, Weste, Geh- und Reitrock sowie – versteht sich – originaler Taschenuhr des 19. Jahrhunderts in der schmalen Westentasche an der Seite oder auf der Brust.

## Neufertigung

Die Herren wissen, was sie haben. Und dieses Haben ist wertvoller Besitz und zugleich sanktioniert durch das zuletzt zweimal stark verschärfte deutsche Waffengesetz, das an die Besitzer weit strengere Maßstäbe hinsichtlich Lebensführung ansetzt, als an Normalbürger.

Die Herren dieser Society sind eine lockere, internationale Interessengruppe von Sammlern und Schützen des nur noch selten vorhandenen belgischen „Centaure-Perkussionsrevolvers 1960 New Model Army“. Er ist in der Stückzahl von etwa 16000 von 1956 bis 1973 in der „Fabriques d'Armes Unies“ in Lüttich, Belgien, hergestellt worden. Dieser

Perkussionsrevolver hat inzwischen den Status des Besonderen und wird von Belgien bis Neu-Seeland, von Kanada bis Süd-Afrika gesammelt.

Der „1960 New Model Army“ war die erste Neufertigung des „Colt Army 1860“, der seit der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts in den USA gängig war. Das Datum 1960 war daher für Niederastroth jetzt der markante Anlass, zum 50-jährigen Bestehen dieser Neufertigung nach Hofheim einzuladen.

## „Knarre“ und Colt

Dieser „Centaure-Perkussionsrevolver“ geht auch auf Samuel (Sam) Colt in den USA zurück.

Er entwickelte die „Knarre im Bürgerkrieg“ als Perkussionsrevolver zur Patronenwaffe.

Perkussion bedeutete die Trommel für fünf bis sechs Schuss von vorn mit Schwarzpulver, Zusatz, dann der Kugel zu laden und zu stopfen, dann ihr von hinten das Zündhütchen aufzusetzen.

Sam Colt gelang zweierlei: Die Vereinfachung der Einzelladung für das Trommelfach als Patrone zu erschaffen und genau die Drehung der Trommel auszutüfeln, damit dieses System, man darf fast sagen und schreiben „todsicher“ fünf- oder sechsmal je Gesamtladung Trommel funktionierte.

Aus den zwei wichtigen Details „cap & ball“, dem Zündhütchen und der Kugel, entstand der Perkussionsrevolver, der im Unabhängigkeitskrieg wichtige Befreiungswaffe wurde.

## Von Colt bis Wayne

Der Colt des Sam Colt entstand ab 1873. „Peacemaker“ hieß die Waffe nach der „Colt Single Action Army“ („SAA“), mit der auch John Wayne in seinen Western und in ihnen auch mit den „Söhnen der Kitty Elders“ schoss.

Der Perkussionsrevolver ist also der Vorläufer des Colts. Für das Original von Perkussion werden heute zwischen 5000 und 10000 Euro bezahlt. Eine davon lag in der sehenswerten und wert-

vollen Ausstellung am zweiten Tag des Treffens in Hofheim aus.

Die Amerikaner, bemüht um naturgetreue und originale Nachstellung ihrer Geschichte, sind für dieses „Re-Enactment“ von Schlachten aus dem Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg um den Besitz dieser alten Waffen bemüht. Diese Neufertigung schon aber auch den Besitz ihrer Originalwaffen, die im seltenen Fall einen Wert bis zu 30000 Euro erreichen können.

Die Neufertigung ist einem Mister Bill Edwards zu verdanken: Er reiste mit seiner Idee im Kopf nach Europa und wurde in Belgien fündig.

Er hatte sogar eine gültige Lizenz von Sam Colt von 1853 in der Reisetasche. Von Revolvern nach dem Colts-System, das ein sicheres und gängiges Trommelsystem von fünf bis sechs Schuss beinhaltete. Sam Colt kommt das Verdienst zu, den „mehrschüssigen“ Revolver absolut tauglich entwickelt zu haben.

Der Colt besteht in der Regel aus fünf unterschiedlichen Modellen. Er kann eine glatte, kannelierte oder gravierte Trommel, einen Lauf von 4, 5,5,7,5 und 8 Zoll haben und wiegt rund 1,2 Kilogramm. Diese zunächst „typische Offizierswaffe“, auch der Anschaffungskosten wegen, ist durchaus ein Gewicht in den Händen. Wer sie hält, versteht, warum „Revolverhelden“ aus den „Western“ solche wurden: Sie mussten üben, üben ..., um das Schwergewicht leicht zu handhaben.

## Mönch oder Marco Polo?

Am Perkussionsrevolver hat auch ein Deutscher seinen Anteil: Der Mönch Bernhard Schwarz soll das Schwarzpulver erfunden haben. Bei dem Treffen in Hofheim wurde aber auch in Erwägung gezogen, dass es bereits im Gefolge Marco Polos (1254-1323) nach Europa gelangt sei.

Niederastroth betont die „Geschichten und Mythen“ die es um den Percussionsrevolver gibt. Der „Centaure“ ist eine solche griechische Mythe und auf den Revolver fein und klein eingraviert: einen fabelhaften Centauren,

wo Mann und Ross ein Körper sind.

Wolf Dieter Niederastroth ist Gründer dieser IG um die „Frocs“ und hält sie als „lose Interessengemeinschaft“. Er kümmert sich sehr stark auch um die Dokumentation jeder noch bei Einzelnen verbliebenen Waffe von den rund 16000 Neufertigungen.

Das ist nach Durchsicht einer einzigen Dokumentation ein Datensatz von rund vier DIN A4-Seiten, dichtbeschrieben, und wahrlich eine „Herkulesarbeit“, um bei den Mythen zu bleiben. Von 420 Waffen dieser Art hat er bereits ein Dokument. Etwa ein Viertel der 16000 Neufertigungen sind noch vorhanden.

„Es läuft auf eine Wissenschaft hinaus“, sagt er. Damit hat er recht. Die Waffe und ihre Ballistik hat ihre Wissenschaft.

## „Sanftmütigkeit“

Und wer die Waffe nach deutschem Waffengesetz besitzen darf, hat einige Prüfungen bis hin zum Sprengstoffschein hinter sich und muss dann „für ein kleines Hobby einen Riesenaufwand betreiben“. Doch alles wird belohnt: (Auch) Diese Waffensbesitzer sind die vermutlich „gesetzstreuesten“ Mitbürger. Sie dürfen auch politisch keiner extremen Partei angehören. Die Waffenbesitzkarte kann schnell wieder eingezogen werden. „Wir sind alle sanftmütig“, sagen Lederstrumpf, Long Johns Wolf, Eric Friedjofson. Zum Beweis berufen sie sich auf eine Studie der Universität in Bremen.

Das Programm dieses ersten Treffens als fast geschlossene Gesellschaft verlief sehr vielseitig und kultiviert: Die Ausstellung war grandios, das Schießen mit den Neufertigungen auf 25 Meter-Distanz auf Scheibe war eindrucksvoll, die Darstellung von Vergangenheit nicht minder beeindruckend.

Eine Frau hielt sich tapfer und wurde dennoch des Fotografens wegen einmal „abgeführt“: Cornelia Theissen-Niederastroth sang nicht nach Gitter: „Ich will 'nen Cowboy als Mann“ – sie hat ihn bereits. Aber einen nach „best western“.